

Ueber kosmische Einflüsse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **40 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghäusgasse 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil
Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber kosmische Einflüsse. — Schweiz. Hebammenverein: Krankentafel: Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerin. — Eintritte. — Mitteilung der Krankentafel. — Vereinsnachrichten: Sektionen Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Sargans-Werdenberg, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Schaffhausen: Protokoll der 49. Delegiertenversammlung. — Wiederholungskurs 10.—15. August 1942. — Büchertisch. — Anzeigen.

Ueber Kosmische Einflüsse.

Die Menschheit hat von jeher an die Beeinflussung des irdischen Lebens durch Einflüsse aus dem Weltall geglaubt. Kosmos heisst auf griechisch Welt, darum werden solche Einflüsse kosmisch genannt. Augenscheinlich ist ja die Beeinflussung der Sonnenstrahlen und der Sonnenwärme; von hier aus kommt ja alles Leben auf der Erde; ohne die Sonne wäre die Erde tot. Aber auch dem Monde werden geheimnisvolle Wirkungen zugeschrieben; je nachdem der Mond zu- oder abnimmt, soll das Wachstum von Pflanzen, ja auch der menschlichen Haare und anderer Vorgänge sich regeln. Die Sonne und der Mond sind ja auch die hervorragendsten Himmelskörper, die jedem Menschen sofort auffallen; weniger deutlich treten die übrigen Gestirne hervor.

Schon im frühesten Altertum aber haben Menschen, die den Himmel beobachteten, bemerkt, daß die Gestirne nicht alle gleicher Art sind. Neben der großen Menge von funkelnden Sternen, die gleichsam am Firmament angeheftet sind und mit diesem sich um die Erde bewegen, fand man eine kleine Zahl von eigenwilligen Himmelskörpern, die besondere Wege gehen; auch funkeln sie nicht, wie die übrigen, sondern senden ein stetiges, ruhiges Licht aus, wie der Mond.

Man brachte die ganzen Erscheinungen in ein System, und weil man glaubte, die Erde sei der Mittelpunkt des Weltalls und der Mensch die Krone der Schöpfung, so nahm man, was man zu sehen glaubte, als richtig an, nämlich: alle Gestirne, die Sonne, der Mond und die übrigen Planeten, nämlich jene fünf Wandelsterne, und endlich das ganze Firmament drehe sich um die so wichtige Erde herum, und alles sei nur dazu da, der Erde und ihren Bewohnern zu dienen.

Da die Planeten, zu denen man dann auch die Sonne und den Mond zählte, verschiedene Färbungen aufweisen, so kam man auf den Gedanken, sie bestünden aus den ihnen am meisten gleichenden Metallen; der rötliche Mars z. B. wurde dem Eisen zugerechnet, das ja auch rot rostet, die goldene Sonne dem Golde, der stumpf leuchtende Saturn dem Blei. Und weil die Menschen ebenfalls verschieden sind und ihr Wesen diesen Metallen gleich geachtet wurde, glaubte man, jeder Mensch stehe unter der Herrschaft eines der Planeten. Diese sind in der antiken Auffassung: die Sonne, der Mond, der Merkur, die Venus, der Mars, der Jupiter und der Saturn.

Man glaubte ebenfalls, daß jeder Mensch in der Stunde seiner Geburt unter die Herrschaft der Planeten komme, die eben sichtbar wären, und, je nach ihrer gegenseitigen Stellung zu-

einander, würde sein ganzes Lebensschicksal bestimmt. Man schrieb diese Umstände auf und stellte das „Horoskop“ des betreffenden Menschen.

Die alten Völker sahen in den Naturkräften und den Naturgegenständen lebende Wesen von menschlichen Eigenschaften, da der Mensch der einzige Maßstab war, an dem sie alles maßen. So waren denn für sie auch die Gestirne Götter oder vergöttlichte Menschen. Und nach diesen benannten sie auch die Sterne und die Sternbilder. Unsere Sternbild- und Planetennamen stammen von den Griechen her, die eine besonders poetische Himmelskunde hatten. Wir behalten diese Namen bei, weil sie für uns ein Mittel sind, uns am Himmel zurechtzufinden; wo einmal die alten Namen da waren, war kein Grund, sie nicht zu behalten und neue zu erfinden.

Mit dem ausgehenden Mittelalter, als die Menschen ausgedehnter und wenigstens ihre gescheiterten Mitglieder anfangen, in der sogenannten Renaissance (wie man glaubte, eine Wiedergeburt der antiken Anschauungen) selber alle überlieferten Kenntnisse zu überprüfen, begann man auch, den Himmel etwas anders zu betrachten als vorher. Man erkannte zuerst, daß die Erde ein kugelförmiger Körper ist, der sich dreht, und daß die Gestirne alle ähnliche Körper sind, die mehr oder weniger an ihrem Plage verharren und uns nur durch unser Drehen als in Bewegung befindlich erscheinen. Dann fand man, daß die Sonne den Mittelpunkt bildet, um den sich die Erde, aber auch die Planeten im Kreise bewegen; daß um die Erde nur der Mond kreist, der also nicht als wirklicher Planet, sondern als Trabant der Erde betrachtet werden müsse. Dann fand man, daß das Firmament als Kugelschale nicht existiert, sondern daß in unendlichen Räumen Milliarden von Sonnen, die der unseren ähnlich sind, glühen. Wenn die Siebenzahl der Planeten zuerst als „heilige Zahl“ auch für die Ordnung der Welt erschien, so fand man dann neue Planeten, die man Uranus und Neptun nannte (in den letzten Jahren fand man noch einen, den Pluto). Da Sonne und Mond als Planeten unterschieden, hatte man jetzt: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und neuestens Pluto, also heute schon zehn.

Es hielt schwer, die neuen Erkenntnisse zum Durchbruch zu bringen; wie gedemütigt muß sich der Mensch vorkommen, er der sich als der eigentliche Zweck der Schöpfung vorgekommen war, der glaubte, alles sei nur wegen ihm da. Nun mußte er erkennen, daß die Erde nur ein Stäubchen im Weltall ist, und daß der Mensch überhaupt keine Wichtigkeit für dieses hat. Erst wurden die Forscher, die diese Erkenntnisse

brachten, verfolgt, wie die Propheten im Alten Testament, schließlich mußte man aber doch zugeben, daß sie recht hatten.

Nun wurde aber auch klar, daß die Planeten, die sich wie die Erde um die Sonne drehen, ihre jedesmalige Stellung zu einander einnehmen, weil wir sie von unserem beweglichen Körper aus verschieden sehen, genau wie man beim Wandern oder Bahnfahren die Gegenstände je nach ihrer Entfernung und unserem Orte verschieden zu einander stehen sieht. Ein Baum hebt sich gegen den Himmel ab; wenn wir hundert Meter weiter gehen, sehen wir ihn vor jenem dunkeln Wäldchen; ein Berg steht von einer Seite so aus, von der anderen anders. Wenn man dazu in Rechnung stellt, daß von den Planeten nur Merkur und Venus zwischen der Sonne und uns stehen, die übrigen aber außerhalb unserer Bahn, die wir um die Sonne beschreiben, so versteht man, daß nur Merkur und Venus manchmal als Scheibe und manchmal als Halbmond erscheinen, die übrigen aber immer als Scheibe.

Nun werden wir uns fragen: Haben denn die Gebilde des Sonnensystems gar keinen Einfluß auf unsere Erde und das Leben darauf? Da muß man antworten: Freilich bestehen solche Einflüsse; aber sie haben damit nichts zu tun, wie wir die Planeten benennen: ein Kind, unter dem Mars geboren, hat deswegen mit Eisen oder Krieg nichts besonderes zu tun usw. Aber gewaltig ist der Einfluß der Sonne auf uns; darüber brauchen wir nicht viel zu sagen; wieviele Menschen heute übertreiben den Sonnenkult und schädigen sich; wieviele leiden jetzt in den Landstrichen, wo sie unter der tropischen Sonne Krieg führen, unter deren fürchterlicher Hitze. Erwähnen müssen wir die Sonnenflecken, die nach den Ergebnissen der Forschung aus ungeheuren Ausbrüchen von Wasserstoff und wohl auch anderer Elemente bestehen, und die durch elektrische Vorgänge bei uns Nordlichter erzeugen, die Radiostörungen und wohl auch das Wetter mit verursachen. An den unregelmäßigen Bewegungen der Magnetnadeln kann man besonders heftige Ausbrüche kontrollieren. Nach neueren Untersuchungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch die menschliche Sterblichkeit sich nach solchen besonders starken Sonnenbewegungen erhöht; doch ist darüber das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Von der Sonne hängen auch unsere Jahreszeiten ab. Infolge der schiefen Lage der Erde zu ihrer Sonnenbahn bestrahlt die Sonne während einer Hälfte des Umlaufes, also des Jahres, mehr die nördliche Halbkugel der Erde; dann haben wir Sommer. In der anderen Hälfte hat die südliche Halbkugel Sommer und wir Winter. Alle Energie der Erde, mit

Ausnahme etwa der Schwerkraft, wird von der Sonne geliefert in Form elektrischer Sendungen, von denen die Wärme und das Licht nur ein Teil sind.

Man hat Grund, anzunehmen, daß letzten Endes alle Energie auf Elektrizität im weitesten Sinne beruht. Sie gibt sich uns als Strahlung, d. h. Wellenbewegung, zu erkennen. Die Wissenschaft hat alle Formen der Wellenbewegungen genau studiert. Von den langsamsten Schwingungen, die wir als Töne hören, geht das Wellenband, die „Tonleiter“, über die Wärme, die Radiowellen, das Licht von Ultraviolett bis zum Ultraviolett, weiter zu den Radiumstrahlen bis zu den Weltallstrahlen, die so kurzweilig sind, daß sie auch Körper durchdringen, die von den anderen Schwingungen nicht durchdrungen werden. Diese Weltallstrahlen können nicht schädlich sein; denn seit undenklichen Zeiten fallen sie aus noch unbekanntem Fernen auf die Erde und auf uns ein; wenn sie einen schädlichen Einfluß ausübten, wäre wohl auf der Erde längst alles Leben erloschen.

Heute spricht jedermann von Strahlen, und das wird von gewissenlosen Leuten ausgenützt, um ihre Mitmenschen zu betrügen; sie schwefeln ihnen etwas vor von sogenannten Erdstrahlen, die von unterirdischen Wasserströmen herkommen und Krankheiten, selbst Krebs, erzeugen sollen. Dann verkaufen sie ihnen für teures Geld sogenannte Strahlenschutzapparate, die aus Backsteinstücken, Kalkmörtel, Glas und etwa Metalldrähten bestehen und besten Falles einige Kappen Wert haben. Genaue wissenschaftliche Untersuchungen haben erwiesen, daß diese Erdstrahlen überhaupt nicht existieren, und daß es sich bei der ganzen Sache um einen plumpen Schwindel handelt.

In ähnlicher Weise profitieren von der Lust am Geheimnisvollen die sogenannten Horoskopsteller, die auch seit dem ersten Weltkrieg stark ins Kraut geschossen sind. Sie holen mittelalterlichen Aberglauben wieder hervor und lassen sich ganz wertlose, oft gedruckte Besprechungen eingebildeter Einflüsse teuer bezahlen. Denn, wie wir gesehen haben, ist es für das Schicksal des einzelnen Menschen völlig gleichgültig, ob wir in der Stunde seiner Geburt die Planeten in dieser oder jener Stellung sehen, sie können auch in ähnlicher Stellung zu einander erscheinen und dabei ganz verschiedene Orte am Himmel wirklich einnehmen. Auch wo sie gerade vor den Gebilden des Fixsternhimmels zu stehen scheinen, ist ganz gleichgültig für das menschliche Schicksal; jene „Sternbilder“ sind nicht stets wirkliche Gruppen von Sternen, oft gehören die Sterne eines Sternbildes ganz verschiedenen Gruppen an; sie sind nur so vor uns aus zu sehen, weil wir im allgemeinen ihre Lage in der Tiefe des Himmels eben nicht erkennen können, ohne schwierige Forschung auf den großen Sternwarten.

„In Deiner Brust sind Deines Schicksals Sterne“, sagt Schiller im Wallenstein. Das Schicksal des Menschen hängt ab von seiner Erbmasse, seiner Erziehung, seiner Umgebung und den Umständen, die in sein Leben eintreten.

Nicht von außen, aus unbekanntem Himmelsfernen, sondern aus dem Inneren gestaltet sich der Lebenslauf des Menschen; wer das weiß, wird sich nicht durch Betrüger irre machen lassen.

Denn was sagt Mephisto, der Teufel, im „Faust“?

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft.
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist befürchten,
So hab' ich dich schon unbedingt.

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frau Käber, Seebach
Frau Schmid-Wittwer, Pieterlen
Frl. Emma Wühlematter, Sonvilier
Frau Blum, Dübendorf
Frau Graf-Neusser, Heiligenschwendli
Frau A. Bucher, Bern
Frau Saameli, Weinfelden
Frau Mürger, Oberhofen
Frau Großenbacher, Weier i. C.
Frau Bandi-Lehmann, Oberwil
Frl. L. Haueter, Bern
Frau Schärer, Möriken
Frau Graf-Frei, Elgg
Frau Lehmann, Brandis
Frau Künzler, St. Margrethen
Frau Marie Ritter, Bremgarten
Frau Hedwig Moser, Zurzogen
Frau Wipfli, Seedorf
Mme. Carolin Savoy, Châtel St-Denis
Frau Ida Maurer, Buchs
Mme. Marg. Freymond, St-Cierges
Mme. E. Willommet, Bebey
Frau Hedwig Wismer, Hüttwilen
Frau Leibacher, Hemishofen
Frau Sigg, Dörflingen
Frau Elmer-Hösl, Glarus
Frau Müller, Wallenstadt
Frau Leuenberger, Baden
Mme. Jeanne Savory, Meziers
Mme. J. Steinmann, Carouge
Mme. Bognana, Romanel
Frl. B. Schorer, Wangen
Frau Sontheim, Altstetten
Frau Frid, Malleray
Mlle. Pittier, Lausanne
Frau Eggenberger, Grabs
Frau Hänggi, Biel
Frau Gisin, Oltingen
Frau J. Portmann, Romanshorn
Frau Schneberger, Birsfelden
Frau Jegerlehner, Günsberg
Frau Stadler, Wil
Frau Moor, Steinmaur
Mme. Zill, Fleurier
Mlle. Lambelet, L'Isle
Frau Rydegger-Abischer, Schwarzenburg

Angemeldete Wöchnerin:

Frau Plattner-Bader, Langenbruck

Kontr.-Ztr.

Eintritte:

Sektion Winterthur:

163 Frl. Elsi Schifferer

Sektion Fribourg:

32 Mme. J. Modoux

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Für die Krankenkassekommission:

C. Herrmann.

Mitteilung der Krankenkasse.

Gerne machen wir hiemit unsern werten Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung, daß uns die Firma Nestlé in Bebey den schönen Betrag von Fr. 250.— in unsere Krankenkasse gespendet hat. Diese hochherzige Gabe verdanken wir den gütigen Gebern aufs beste.

Mit kollegialen Grüßen!

Für die Krankenkassekommission:

Die Präsidentin:

J. Gletting.

Ver einsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Unsere Sitzung findet diesmal nicht an einem Mittwoch, sondern Dienstag, den 29. September, statt. Wir treffen uns in der Bürgerstube (Wahl). Ich möchte die Kolleginnen bitten, zu kommen, auch diejenigen,

welche sonst fernbleiben, da Sachen zu besprechen sind, die jedes einzelne angehen.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Die Vereinsversammlung vom 26. August war sehr gut besucht. Zum erstenmal hörten wir in einem Kurzreferat über ein Thema sprechen, das für unsere Versammlung neu war. Herr Pfarrer Ochsenbein aus Wichtrach sprach über Ethik in der Ehe. Er betonte die sittlichen Werte, Achtung vor der Ehe, Achtung und Heiligkeit vor dem Leben. Er richtete einen warmen Appell an uns, in unserem Berufe bestimmend in dieser Richtung zu wirken. Wir verdanken an dieser Stelle dem Herrn Pfarrer für seine zu Herzen gehenden Worte.

Nachfolgend sprach Herr Dr. Hürzeler, Frauenarzt, über Blutungen in der Nachgeburtsperiode. Aus diesem Vortrag konnten wir sehr viel lernen. Wir werden die guten Ratschläge beherzigen und danken Herrn Dr. Hürzeler für seine Ausführungen.

Im Anschluß an die wohlausgefüllte und angeregte Sektionsversammlung begaben wir uns ins Dabheim zu einem Gratis-3'Vieri, gespendet von der Firma Nestlé. Eine Vertreterin der Firma orientierte uns über das neue Produkt „Belargon“, Milchsäure-Vollmilch in Pulverform. Wir danken ihr für ihre Bemühungen.

Mitteilung: Infolge eines Besuches wurde vom Gaswerk der Stadt Bern jeder Familie bei einer Hausgeburt 5 m³ Gas zusätzlich bewilligt. Die betreffende Familie hat nur eine Bestätigung der Hebamme vorzuweisen. Für den Säugling wurden bis zum ersten Lebensjahr 15 m³ pro Monat bewilligt.

Unser Herbstausflug führte uns am 2. September bei herrlich schönem Wetter nach Silteringen in das alkoholfreie Restaurant Seehof. Ein Vortrag von Herrn Dr. Bürgi aus Spiez über „Schwierigkeiten beim Stillen“ wurde von den zahlreich anwesenden Hebammen (es waren über fünfzig) mit vollem Interesse angehört und dankbar entgegengenommen. Uns allen fehlte die Anwesenheit von Frau Bucher, Präsidentin, die leider gesundheitlich noch nicht so weit hergestellt ist, daß sie diesen Ausflug mitmachen konnte. Umso mehr freute uns die

Mehr Kalk!

Immer wieder hebt die neuzeitliche Forschung hervor, wie wichtig der Kalk für den Aufbau und die Gesundheit des menschlichen Körpers ist, und ganz besonders für Kinder, die wachsen und sich entwickeln müssen. Kalkmangel ist schuld daran, daß es so viele rachitische Säuglinge gibt. Kalkmangel ist aber auch die Ursache, daß Schwangerschaft und Geburt bei zahlreichen Müttern zu Verkrümmungen des Skeletts, Knochenweichung, Zahnschäden und Zahnausfall führen, daß eine volle Stillfähigkeit immer seltener wird.

Deshalb empfehlen heute viele Ärzte wachsenden und stillenden Müttern als zusätzliches Kalkspender **Biomalz mit Kalk extra**. Weil dieses Kalkpräparat so leicht verdaulich ist und zudem eine mild laxierende Wirkung hat, können es alle Mütter ohne Bedenken nehmen. Sogar der Säugling erträgt Biomalz mit Kalk; am besten gibt man es ihm mit dem Schoppen, täglich einen Kaffeelöffel voll. Die Mutter dagegen nimmt jeden Tag 3 Eßlöffel voll. Biomalz mit Kalk extra ist in allen Apotheken erhältlich, die Originaldose zu Fr. 4.50.